

Fachsprachenlernen als Muster für das Sprachenlernen schlechthin : Gespräch mit einem, der den GER wirklich kennt

Autor(en): **Burkhalter, Katrin / Lenz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachsprachenlernen als Muster für das Sprachenlernen schlechthin

Gespräch mit einem, der den GER wirklich kennt¹

Peter Lenz' Spezialgebiet ist das Beurteilen und Testen von Sprachkompetenzen. Er kennt den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen seit seinen Anfängen.

«Sprachspiegel» (KB): Der Referenzrahmen hat das Fremdsprachenlehren, -lernen und -prüfen in Europa und darüber hinaus modernisiert. Dank ihm sind Sprachstandsbestimmungen, die in unterschiedlichen Institutionen und in unterschiedlichen Ländern vorgenommen werden, miteinander vergleichbar. Das ist doch super! Warum wird der GER denn so harsch kritisiert? Was wirft man ihm vor?

Peter Lenz: Nicht wenige Leute kennen v. a. die Globalskala, die suggeriert, dass die einzelnen Fertigkeiten – Sprechen, Lesen, Schreiben usw. – gleichmässig ausgeprägt seien. Das wäre allerdings eine falsche Auffassung: Eine ganz wichtige Botschaft des Referenzrahmens sind denn auch die individuellen oder Gruppenprofile, dass also die einzelnen Fertigkeiten ganz unterschiedlich ausgeprägt sein können und dürfen. Man wollte die Leute z. B. dazu ermutigen, Sprachen auch nur rezeptiv zu erwerben, weil man sich dadurch sehr breit orientieren kann. Es ist realistisch, dass man mit der Zeit eine oder mehrere Fremdsprachen gut versteht. Hingegen ist es anspruchsvoll, die produktive Sprachkompetenz auf einem einigermaßen hohen Niveau am Leben zu erhalten. Gemäss GER sind die eigentlichen Ziele im Bereich der Aufgaben zu suchen: Was für Aufgaben sollst du in

1 Peter Lenz war bis Februar 2020 Projektleiter am Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit sowie Lektor am Departement für Mehrsprachigkeitsforschung und Fremdsprachendidaktik der Universität Freiburg/CH. Sein Spezialgebiet ist das Beurteilen und Testen von Sprachkompetenzen. Er ist Präsident der European Association for Language Testing and Assessment (EALTA). Zurzeit arbeitet er als Beauftragter für Bildungsmonitoring bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

welcher Qualität lösen können? Daraus ergibt sich alles andere. Das ist der handlungsorientierte Ansatz. Und genau das gibt Anlass zu Kritik: Die Genauigkeit und die Korrektheit würden völlig vernachlässigt. Das stimmt allerdings nicht. Handlungsorientierung heisst: Man baut sprachliche Handlungsfähigkeit im Hinblick auf bestimmte Ziele auf. Natürlich darf man die linguistischen Aspekte – gerade den Aufbau und das Rezyklieren von Wortschatz, aber auch das Einüben grammatischer Strukturen usw. – dabei nicht vernachlässigen! Schlechtes (Sprach-)Handeln ist oft inakzeptabel und manchmal gar kein Handeln. Es ist also nicht sehr tief überlegt, wenn man sagt, der handlungsorientierte Ansatz führe zu fehlerhafter Sprache.

Kannst du das Konzept des Profils noch ein wenig ausführen?

Wenn du einen Kurs für Juristen gibst, unterrichtest du nicht irgendetwas, sondern dein Unterricht basiert auf einer expliziten oder impliziten, historisch gewachsenen Bedürfnisanalyse: Was brauchen diese Juristen, damit sie nachher kommunizieren können? Fachsprachenlernen verdeutlicht die Vorstellung des Referenzrahmens von der Entwicklung von Sprachkompetenz. Sie gilt nicht nur für die Verwendung von Sprache in einem Fach, sondern in jeder Domäne. Aber bei den Fachsprachen wird es viel deutlicher, was gemeint ist: die Kommunikationsfähigkeit im Hinblick auf ganz bestimmte Sprachverwendungsaufgaben. Die erreicht man ganz bestimmt nicht, indem man einfach sprachliche Ressourcen unterrichtet, einfach so, insbesondere Grammatik. Darauf wurde ja unendlich viel Zeit verschwendet. Man hat die Struktur einer Sprache unterrichtet und meinte, dass man, wenn man dann noch Vokabeln dazulernt, die Sprache einfach *machen* kann. Das ist eine falsche Vorstellung.

Der GER ist auch im Bereich der Migration in Verruf gekommen.

Manche Politiker haben ein bestimmtes Niveau eingefordert, ohne zu wissen, was das genau heisst, und vor allem: ohne die wirklichen Bedürfnisse – die Profile – der Leute zu kennen. Also noch einmal: Was brauchen Fremdsprachenlerner, um erfolgreich agieren zu können?

Auf den C-Niveaus geht es ja um Bildungssprache. Ist der Referenzrahmen elitär?

Wie wollte man eine relevante Progression der kommunikativen Handlungsfähigkeit beschreiben, die nicht in Richtung Bildung geht? Textsortenkenntnisse, Referate halten können usw.: Das muss ja notwendigerweise mit dieser Progression zusammenfallen. Es sei denn, du sagst: Eine Sprache gut können heisst einen guten Akzent haben, wie das im Volksverständnis wahrscheinlich ziemlich verbreitet ist. Ich halte den Akzent für eine Art Rassenmerkmal, das rasch sanktioniert wird ...

... was nicht zum Geist passt, dem der GER seine Ursprünge verdankt, nämlich der Förderung der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Nur nebenbei: Nie ist im Referenzrahmen die Rede davon, wie man jemanden in einer Fremdsprache beschimpft, obwohl das ja auch zum erfolgreichen gesellschaftlichen Agieren gehören kann. Laut GER scheint es nur Gutmenschen zu geben. – Themenwechsel: Inwiefern hilft der Referenzrahmen dem Lehrer oder der Lehrerin eines serbischen Kindes, das eine Deutschschweizer Schule besucht?

Der Referenzrahmen ist eigentlich ein Reflexionsrahmen. Er will Mittel zur Verfügung stellen, damit man das, was man macht, reflektieren und dann bewusste Entscheide treffen kann. Der Lehrer oder die Lehrerin muss sich also fragen: Was braucht das Kind in welcher Sprachform, also was auf Standarddeutsch, was auf Schweizerdeutsch?

Ein Profil erfasst also u. U. mehrere Sprachformen oder Sprachen?

Ja. Bei mir ist das ja auch so: An der Uni musste ich vieles auf Englisch können, weil es auf Deutsch praktisch irrelevant geworden ist. An der EDK verhält es sich ähnlich mit dem Französischen: Ich muss es können, aber nicht gleichmässig gut. Ich muss es v. a. gut verstehen. Die meisten, mit denen ich zu tun habe, verstehen Deutsch. Deshalb rede ich recht konsequent Deutsch. Und die Welschen reden eben Französisch. Ich mag das. Es entlastet alle, und es funktioniert tadellos.